

Johann Matthias Cappelmann.

Hier sei noch eines Ravensbergischen Prediger gedacht, der zu der Zeit einen nicht unbekanntenen Namen hatte.

Johann Matthias Cappelmann aus Lippstadt war 1738 Prediger zu Steinhagen. Er gab schon 1741 Beiträge zur Beredsamkeit geistlicher Redner heraus. Diese Magazin für Prediger war eins der ersten in Westfalen.

Er gab auch „Geistliche Reden“ heraus, deren II. Teil 1749 in Lemgo erschien. Er widmet diese Reden den Gemeinden zu St. Marien in Minden, St. Nicolai in Lemgo und der Stadtgemeinde zu Lübbecke, die ihn nach der Widmung alle drei zu ihrem Pfarrer erwählt hatten. Er sagt nicht, welchem Rufe er gefolgt sei. Wahrscheinlich keinem der drei. Schlichthaber nennt ihn auch scriptis clarus, als Schriftsteller bekannt.

Der vorliegende II. Teil der „Geistlichen Reden“ enthält vier Predigten. Die erste ist 1742 nach dem Siege Friedrichs des Großen bei Chotusitz gehalten, dessen aber erst in der – nach pietistischer Sitte – angehängten „Anwendung“ gedacht wird. Der zweite ist 1739 in der großen Marienkirche in Lippstadt, die dritte 1738 in St. Katharinen zu Osnabrück, die vierte bei einer Kirchen-Visitation in Steinhagen gehalten. Es folgt noch eine Abhandlung aus dem Jahre 1738.

Die Form der Predigten erweist ihre pietistische Herkunft. Es fehlt nicht „der Eingang“ an der Hand eines alttestamentlichen Wortes und als Schluss „die Anwendung“. Auch der Inhalt widerspricht dem nicht. Der Verfasser zeigt eine große Schriftkenntnis und bleibt durchaus bei der orthodoxen Lehre. Dennoch ist nicht zweifelhaft, dass er schon in der offenen Tür zur Aufklärung steht. So rühmt er ausdrücklich: „**Gelehrte, die ihre Vernunft aufklären lassen und rein und gründlich denken.**“ Als solche sieht er vor allem Gellert an, Reinbeck und Mosheim, Sack und Rambach, die man, ohne ihnen Unrecht zu tun, als Überleiter vom Pietismus zur Aufklärung ansehen kann.

Übrigens war Cappelmann im Anfang seiner pastoralen Tätigkeit in eine der mannigfachen Vokations-Streitigkeiten in Gütersloh verwickelt. Er hat dem Patron der Pfarrstelle, dem Stifte zu Wiedenbrück, eine Summe Geldes für die Verleihung der Pfarre zugesagt. Das war verboten, geschah aber allgemein. Die Patrone forderten das Geld, und auch – der Gegenkandidat Schlüter bietet Geld. In Gütersloh ist man mit heißer Leidenschaft für Schlüter. Man fordert ein Gutachten von der hallischen Universität, die gefällig Cappelmann für einen Simonisten und Anhänger der Wolfschen Philosophie und damit für unwürdig des Pfarramtes im Jahre 1737 erklärt. Er wird nun Pastor in Steinhagen. Gütersloh aber hat die Prozesskosten zu tragen.



Evangelische Dorfkirche Steinhagen